Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 61/62 (1913)
Heft: 15

Artikel: Schweizerisches Lehrerinnenheim in Bern: erbaut von E. Baumgart, Architekt in Bern
Autor: Baumgart, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-30704

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

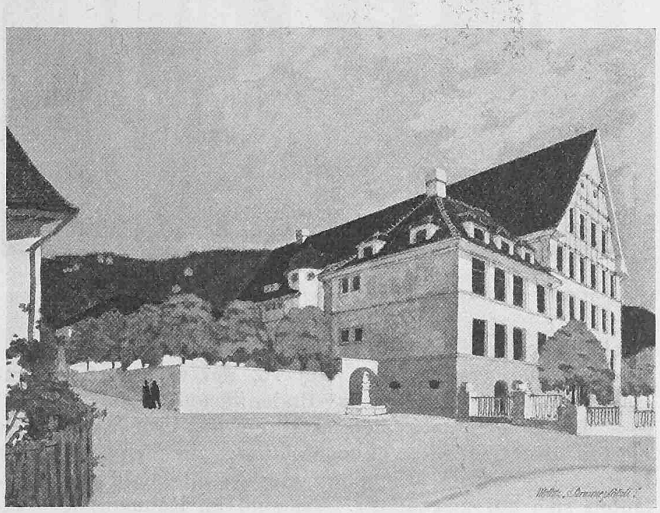
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bestrebt, Methoden zu finden, welche die tatsächliche *praktische Leistungsfähigkeit* der Sprengstoffe wenigstens vergleichsweise zu bestimmen gestatten.

Zu diesen Proben gehören z. B. die *Trauzl'sche Bleiblockprobe,* die *Stauchprobe an Kupfer- oder Bleizylindern,* das *ballistische Pendel,* die *Wurfprobe,* die *Bichel'sche Probe* und andere. Der Vortragende erläuterte an Hand von Zeichnungen und Tabellen das Wesen dieser einzelnen



Schulhaus an der Hofstrasse. — IV. Preis «Brunneplätzli».
Architekten *Gebrüder Bräm* in Zürich.

Untersuchungsmethoden, sowie ihre Vor- und Nachteile. Aus den gegebenen Erklärungen geht hervor, dass keine der angeführten Prüfungsmethoden *für sich allein* im Stande ist, einen Sprengstoff allseitig zu charakterisieren, sondern dass man, um sich von den sprengtechnischen Eigenschaften eines Sprengstoffes wenigstens ein annähernd richtiges Bild machen zu können, mehrere Methoden gleichzeitig anwenden muss.

Bei der nicht geringen Bedeutung, welche der Schweizerischen Explosivstoffindustrie und ihren Anwendungsgebieten zukommt, liegt es ohne Zweifel im Interesse der Sprengstoffproduzenten wie der Konsumenten, über die im Handel vorkommenden Sprengstoffe zuverlässigere Angaben über deren technisch wichtigste Eigenschaften zu besitzen, als dies bis jetzt der Fall ist. Von diesen Erwägungen ausgehend, hat Herr Bruno Zschokke, mit freundlicher Unterstützung der *„A.-G. Dynamit Nobel"* in Zürich, sich der Aufgabe unterzogen, sämtliche in der Schweiz erzeugten Sprengstoffe hinsichtlich ihrer sprengtechnischen Eigenschaften und ihres Sensibilitätsgrades einer vergleichenden Prüfung zu unterziehen.

Zur Bestimmung der erstgenannten Eigenschaften wurde die am meisten gebräuchliche Trauzl'sche Bleiblockprobe und die Stauchprobe an Kupferzylindern gewählt. Die interessanten Resultate dieser Untersuchungen, die auch im Druck erschienen sind,[1]) wurden im Vortrag an Hand von Tabellen und Diagrammen erläutert, welche mit aller Deutlichkeit zeigen, wie je nach der Untersuchungsmethode die gefundenen Wertziffern stark variieren und durchaus nicht parallel verlaufen.

Die Ausführung weiterer Versuchsreihen mit denselben Sprengstoffen ist in Aussicht genommen. Vorgesehen sind einerseits Versuche, die sich der praktischen Verwendung der Sprengstoffe möglichst anpassen (nämlich für eingeschlossene Ladungen Versuche an Betonblöcken, für freiangelegte Ladungen Versuche an Flacheisen), anderseits die Bestimmung der Energie und Detonationsgeschwindigkeit.

Die *Sensibilitätsversuche* wurden bereits nach der *Lenz'schen* Fallhammerprobe durchgeführt. Auch diese wurden vom Vortragenden an Hand eines Diagramms erklärt.

[1]) *Spreng- und Sensibilitätsversuche mit den in der Schweiz gebräuchlichen Sprengstoffen* von Geniehauptmann *Bruno Zschokke,* Dozent an der militärwissenschaftl. Abt. des Eidg. Polytechnikums und Adjunkt der Schweiz. Materialprüfungsanstalt, Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie, sowie *„Handbuch der militärischen Sprengtechnik für Offiziere aller Waffen"*, von *Bruno Zschokke,* Geniehauptmann, Adjunkt der Schweiz. Materialprüfungsanstalt und Dozent an der militärwissenschaftl. Abteilung der Eidg. techn. Hochschule, Zürich. — Leipzig, Verlag von Veit & Cie. 1911.

Ideenwettbewerb für ein Schulhaus mit Turnhalle an der Hofstrasse in Zürich.

(Schluss von Seite 178.)

Infolge Raummangels mussten wir die in vorletzter Nummer begonnene Darstellung des Ergebnisses unterbrechen und konnten sie erst auf dieser und den vorstehenden Seiten zu Ende führen. Die heute vorgeführten Entwürfe betreffen den III. Preis, Entwurf Nr. 85, mit dem Motto „Vorfrühling", der Architekten Gebr. Messmer und den IV. Preis, Entwurf Nr. 26, mit dem Motto „Brunneplätzli", der die Architekten Gebr. Bräm zu Verfassern hat. Das Gutachten des Preisgerichts findet sich auf den Seiten 174 bis 178 abgedruckt.

Schweizerisches Lehrerinnenheim in Bern.

Erbaut von *E. Baumgart,* Architekt in Bern
(Mit Tafel 43.)

Getreu unserer Uebung, die verschiedensten Richtungen schweizerischer Baukunst in objektiver Weise zu ihrem Recht kommen zu lassen, veröffentlichen wir heute Pläne und Bilder des Altersheimes schweiz. Lehrerinnen, das sich diese unweit Bern am Rande eines Wäldchens und in ländlicher Umgebung haben erbauen lassen. Ueber den im Sommer 1910 in Betrieb genommenen Bau lassen wir das Wort dem fachmännischen Berichterstatter des Berner „Bund", der sich u. a. wie folgt äussert:

„. . . Nicht minder glückliche Hand als mit der Auswahl des Bauplatzes bezeugten die Lehrerinnen durch die Gestaltung des Heims selbst. Sie wussten die goldene Mitte zu treffen zwischen einem hotelartigen Pensionat und einer Anstalt. Schon im Aeussern hat es der mit der Bauleitung betraute Architekt E. Baumgart in Bern verstanden, den strengen Charakter einer Anstalt zu vermeiden. Ebenso vorteilhaft hebt sich aber das stattliche Heim mit seiner sorgfältig ausgearbeiteten und auf die Dauer berechneten währschaften Bernerart von dem Saisonbaustil vieler Pensionate ab. Durch sachgemässe Gruppierung und Betonung der einzelnen Motive, des Eingangs, des Treppenhauses usw. wurde ein sehr ansprechendes, äusseres Gewand erreicht, das vortrefflich den Zweck zum Ausdruck bringt, dem das Heim gewidmet ist und zugleich zur Gegend passt. . . ."

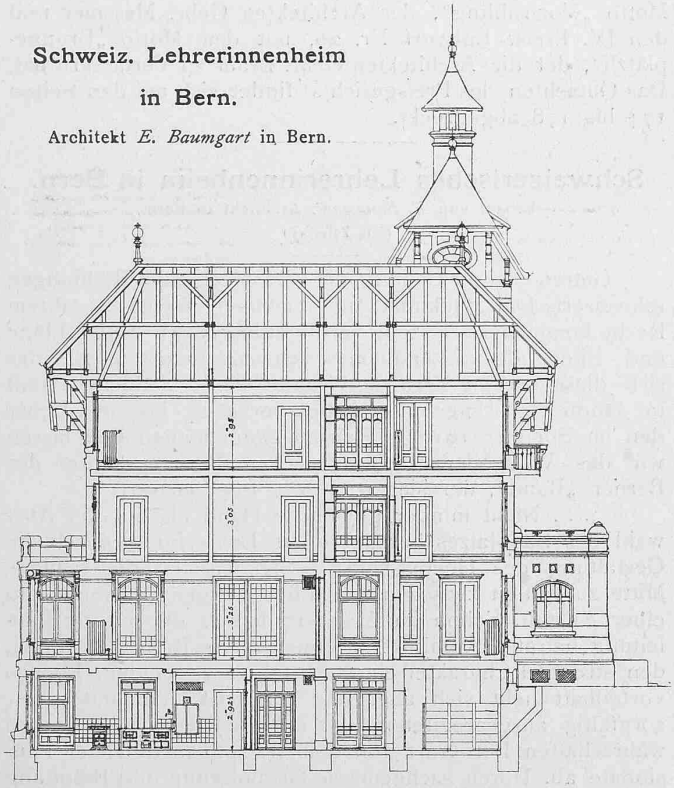
„. . . Alles zeigt trotz der absichtlichen Vermeidung jeglichen Luxus eine währschafte, sorgfältige, durchaus moderne Ausarbeitung. Alles ist in einfachen, hellen Farbtönen gehalten und macht in seiner Sauberkeit doch einen so vornehmen Eindruck, dass schon mehr als einem Besucher im Stillen fast der Neid aufgestiegen ist von dem vornehmen Heim, das sich da unsere Lehrerinnen geleistet haben. Ja, wie Patrizier haben sie's, diese Lehrerinnen. Man gehe nur auf das Hübeli, das auf der Ostseite des Gebäudes liegt (Tafel 43 unteres Bild, *Red.*), wo die alten mächtigen Silberpappeln das Rondell überschatten, von wo der Blick der Ruhenden von den Alpen nach dem Gurten und von da nach den Freiburger Bergen schweifen kann, wo eine schöne Baumgruppe neben der andern steht, wo die mit stattlichen Dörfern besäte Landschaft vor den Füssen ausgebreitet liegt! Ist das nicht eine Ruheplatz, wie ihn der verwöhnteste Patrizier nicht schöner haben kann! . . . ." So weit der fachkundige Gewährsmann des Berner „Bund" über Architektur und Lage des Baues.

Die Einteilung des Hauses geht aus den beigefügten Plänen hervor; der Grundriss des zweiten, teilweise im

Abb. 7 (links) Speisesaal. — Abb. 8 (rechts) Veranda.

Schweiz. Lehrerinnenheim in Bern.

Architekt *E. Baumgart* in Bern.



Dach liegenden Stockwerks entspricht dem des ersten Stocks. Der erste Stock zählt 16, der zweite 18 Wohnzimmer von im Mittel 19 m^2 Bodenfläche.

Ueber die Baukosten erfahren wir Folgendes: Die Kosten des Gebäudes ohne Mobiliar, aber einschliesslich Beleuchtungskörper, Lampen und Architektenhonorar belaufen sich auf 232520 Fr.; sie sind im Rahmen des Voranschlags geblieben. Bei einem Kubikinhalt von Kellerboden bis Kehlgebälk von 8533 m^3 ergibt sich demnach ein Einheitspreis von Fr. 27,25 auf den m^3. Die Umgebungsarbeiten, Einfriedigung, Stützmauer und Sockel, Klärgrube und Gartenanlage einschliesslich Bauleitung und 1500 Fr. Beitrag an die Zuführungskosten von Gas, Wasser und Elektrizität erreichten 20278 Fr.

Der Plan des Gartens (Lageplan Abbildung 1) entspricht dem Stil des Hauses.

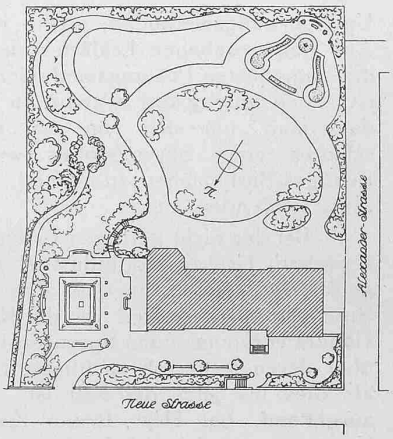
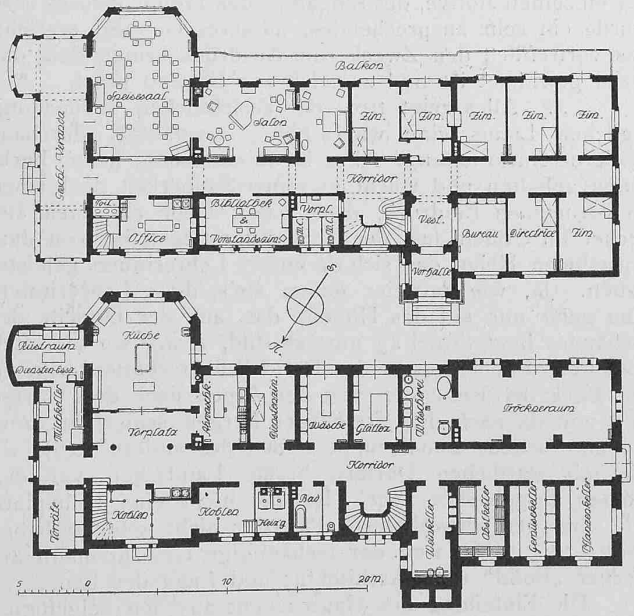
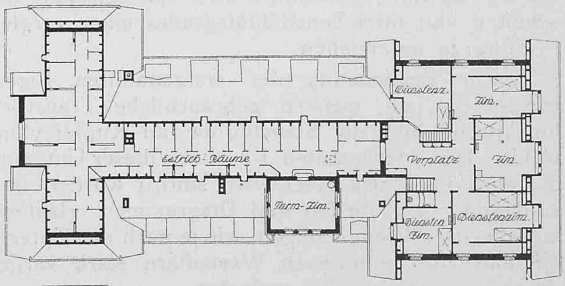


Abb. 1. Lageplan. — 1 : 1500.





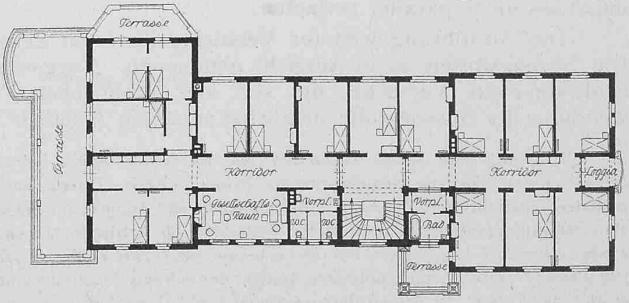
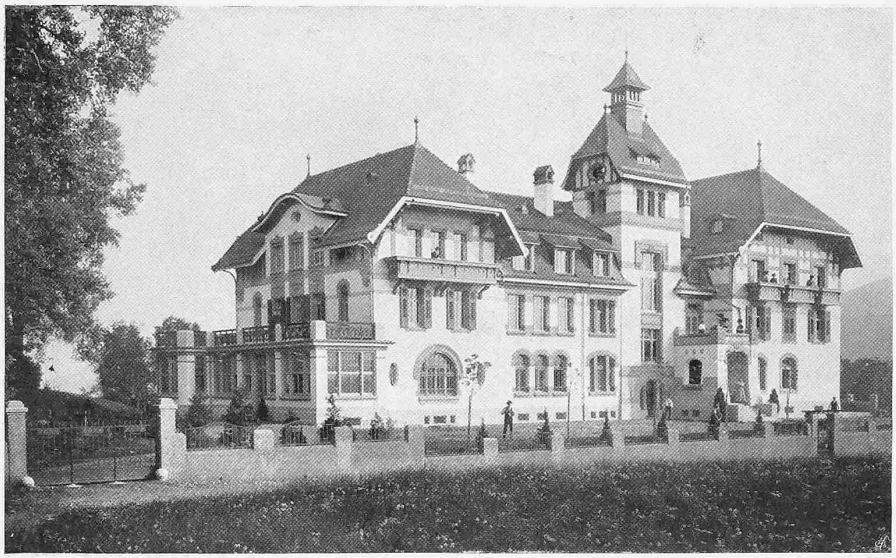


Abb. 2 bis 5. Grundrisse vom Keller, Erdgeschoss, I. Stock und Dachboden, 1 : 500. — Abb. 6. Schnitt 1 : 250.

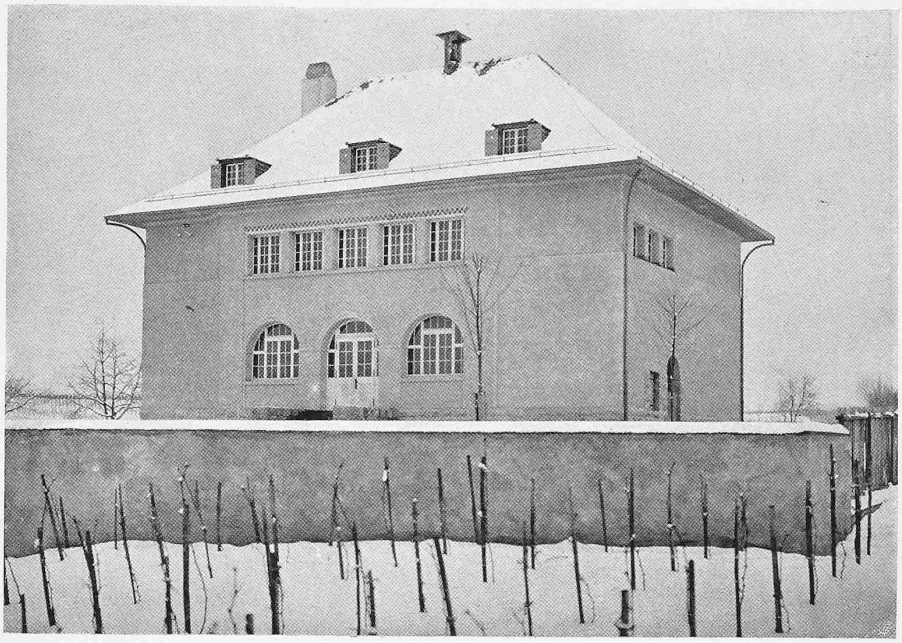


SCHWEIZERISCHES LEHRERINNENHEIM IN BERN

Erbaut durch E. BAUMGART, Architekt, Bern

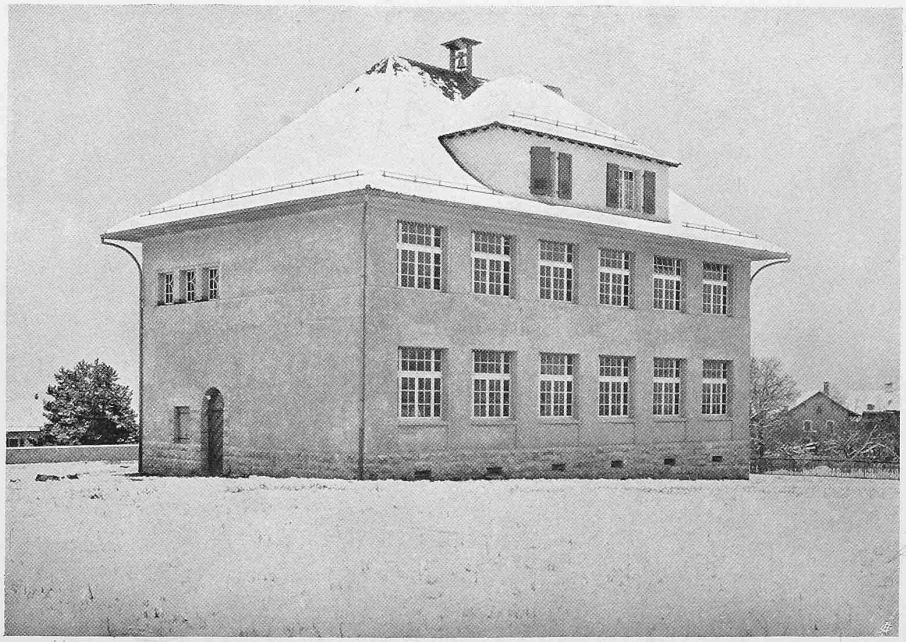
Oben von Norden Unten von Osten

Aufnahmen von Phot. H. Völlger, Bern Aetzungen von C. Angerer & Göschl, Wien



LÄNDLICHES SCHULHAUS IN BERNEX BEI GENF

Erbaut durch M. BRAILLARD, Architekt, Genf



Oben von Westen

Unten von Süden

Aetzungen von C. Angerer & Göschl, Wien

Kunstdruck von Jean Frey, Zürich 1922